**Weltgebetstag 2018 aus Surinam**

**Die Schöpfungserzählung Genesis 1,1 - 2,4**

**1. Was ist der Sinn von Schöpfungserzählungen?**

Schöpfungserzählungen gibt es in allen Religionen. Sie wurden nie als naturwissenschaftliche Erklärungen konzipiert. Sie werden daher grundsätzlich missverstanden, wenn man sie mit naturwissenschaftlichen Theorien vergleicht. Sie folgen einer anderen Logik! In Form von anschaulichen Erzählungen erörtern sie die großen (Sinn-)Fragen des Menschseins (z.B. Einsamkeit, Sterblichkeit, ...)

**2. Es gibt zwei Schöpfungsberichte in der Bibel!**

In der Bibel befinden sich zwei verschiedene Schöpfungserzählungen, die aus unterschiedlichen Federn stammen, zu anderen Zeiten und mit anderen theologischen Inhalten verfasst wurden: Gen.1,1-2,4 und Gen.2,5- 3,24 - das ist die ältere Erzählung, die aus der Zeit König Davids und Salomos stammt. .

**3. Die historischen Hintergründe des Schöpfungsberichtes in Gen.1**

Gen.1,1-2,4 ist einem Erzählwerk, der so genannten „Priesterschrift“ zuzuordnen, die im 6. Jhdt. v. Chr. in Babylonien entstanden ist. Damals war Israel von den Babyloniern erobert und die Oberschicht des Landes war nach Babylon ins Exil verschleppt worden. Dort blieben sie ca. 50 Jahre lang, hatten sich zwischenzeitlich gut eingerichtet und dachten nicht an eine Rückkehr nach Israel. In der Heimat standen mühsame Aufbauarbeiten an; auch der Tempel war zerstört. Als die Perser Babylon eroberten, eröffnete sich für die Judäer die Möglichkeit, in ihre Heimat zurückzukehren. In dieser Zeitspanne entstand die Priesterschrift. Sieerzählt die Geschichte Israels sozusagen „von Anfang an“ (von der Schöpfung, Sintflut, Noah, Abraham und Sarah, Isaak und Rebekka, vom Auszug aus Ägypten mit Moses, der Wüstenwanderung - eine Anspielung auf die mögliche Rückkehr aus Babylon - bis zum Stehen an der Grenze zum gelobten Land) und entwirft damit das Programm eines Neuanfangs. Die erste Geschichte von Josua bis zu David, Salomon und alle weiteren Könige ist gescheitert. Nun gilt es neu anzufangen und es besser zu machen. Die Priesterschrift ist also eine sehr innovative Programmschrift zur Gründung einer neuen Gesellschaft, die königslos und um den Tempel herum geschart ist. Dieses Programm soll überzeugen und es musste inmitten der Hochkultur Babylons in Auseinandersetzung mit deren Mythologie formuliert werden.

**4. Theologische Abgrenzungen**

Der babylonische Gott Marduk galt zu dieser Zeit als der höchste Gott des Götterhimmels; alle anderen Götter galten nur noch als seine Erscheinungsformen. Der Schöpfungsbericht in Gen. 1 grenzt sich dagegen ab und proklamiert Jahwe als Schöpfergott, der sogar Sonne, Mond und Sterne - die in der Religion Babyloniens als Götter verehrt wurden - erschaffen hat!

Neue Untersuchungen machen darauf aufmerksam, dass der 1. Satz als Zeitangabe zu lesen ist: „Am Anfang, als Gott Himmel und Erde erschuf . Im Anschluss folgen Beschreibungen, wie dieser Anfang ausgesehen hat: die Erde war (noch) nichts und Finsternis lag (noch) über der Urflut und Gottes Windhauch wehte (noch) über dem Wasser. Das bedeutet, dass es vor der Erschaffung bereits etwas gab. Die Schöpfung ist nicht aus dem Nichts erfolgt, sondern sie besteht darin, Licht in die Finsternis zu bringen und die vorgefundenen chaotischen Mächte zu bändigen und sie in ihre Schranken zu weisen. Daher heißt es folgerichtig auch nach der Erschaffung des Lichts im Text nicht: Und Gott sah, dass es gut war, sondern es heißt: Und Gott sah, dass das Licht gut war – denn es war eben nicht alles gut! - , sondern nur das Licht!

Die Theologie des Schöpfungsberichtes ist daher:

1. Gott hat alles, was er geschaffen hat, gut geschaffen.

2. Gott hat aber nicht alles geschaffen. Chaos, Unheil, lebensfeindliche Mächte stammen nicht von ihm, sondern es gab sie bereits - und es gibt sie auch weiterhin – aber Gott hat sie in ihre Schranken gewiesen.

**5. Die Zeitstruktur und die Gliederung sind einmalig!**

Neu ist die Zeitstruktur des göttlichen Schöpfungshandelns: An sechs Tagen erschafft Gott die Welt und am siebten Tag ruht er. Die Priesterschrift greift damit zum einen auf alte jüdische Gesetzessammlungen zurück, die vorsahen, dass alle 7 Tage eine Pause zum Schutz für Rinder, Esel, Tagelöhner und Sklaven einzulegen ist. Zum anderen lernten die Judäer in Babylonien den Rhythmus der sogenannten „Unglückstage“ kennen, an denen man besser die Arbeit ruhen ließ, weil sie ohnehin nur Unglück bringen würde. Als Unglückstage galten nach astrologischen Berechnungen der 7.,14.,21. und der 28. Tag nach Neumond, d.h. dieser Zyklus beruhte auch auf einem 7-Tage-Rhythmus. Außerdem gab es kollektive freudige Festtage in den Vollmondnächten, an denen auch die Arbeit ruhte und die in Mesopotamien bereits „Sabattu“/“Sapattu“ genannt wurden, woraus sich das hebräische Wort „Sabbat“ entwickelte. In Auseinandersetzung mit diesen drei Rhythmen entwickelten die Deportierten in Babylonien eine eigene Kalenderreform: Den eigenen 7-Tage-Rhythmus zum Schutz der Arbeitskräfte nahmen sie als Grundlage, verstanden ihn nun aber als kollektiven Ruhetag und nannten ihn Sabbat. Damit war die Idee einer 7-Tage-Woche geboren, die erstmals im priesterlichen Schöpfungsbericht zu Papier gebracht wurde.

Auch das Schöpfungshandeln ist nicht zufällig auf die sechs Tage verteilt, sondern folgt dabei einer Struktur, die ersichtlich wird, wenn man die Tage 1-3 (Erschaffung des Raums) den Tagen 3-6 (Belebung des Raums) gegenüber stellt. Zusätzlich ist jedes einzelne Schöpfungswerk durch sieben immer wiederkehrende Elemente gegliedert:

1. und Gott sprach

2. und so geschah es

3. und... (Tatsachenbericht)

4. und Gott nannte ...

5. und Gott sah, dass es gut war

6. und Gott segnete ...

7. und es wurde Abend, und es wurde Morgen

Der gesamte Text ist kunstvoll „komponiert“!!

**6. Unregelmäßigkeiten im Text sind kein Zufall, sondern wichtige Hinweise!**

Eine erste Unregelmäßigkeit besteht darin, dass es am 1. Tag heißt: „und Gott sah, dass das Licht gut war“. An dieser Stelle wird explizit nur das Licht gut genannt, weil die Finsternis nicht als gut galt, sondern den Chaosmächten zuzurechnen ist. Das gibt uns einen Hinweis darauf, dass nach dem Verständnis der Priesterschrift die Finsternis, das Chaos bereits vorhanden war und keine Schöpfung Gottes sind, sondern dass sein Handeln darin besteht, die bereits vorhandenen chaotischen Kräfte zurückzudrängen, zu bannen und zu ordnen.

Weiterhin fällt auf, dass nur die Wassertiere und die Vögel von Gott gesegnet werden; Tiere also, die den Menschen nicht bedrohen. Die Landtiere, die für den Menschen gefährlich werden können, gehen leer aus. Das gibt uns Hinweise auf das damalige Verhältnis von Mensch und Tier und das Verständnis dessen, was mit „Schöpfung“ gemeint ist. Auf Amuletten sieht man immer wieder Darstellungen von Menschen, die wilde Tiere besiegen. Diese Darstellungen bringen die Sehnsucht zum Ausdruck, als Herrscher die chaotischen und gefährlichen Mächte zu bannen und zu besiegen. Gefährlich Tiere zählten zu den Chaosmächten und werden deshalb nicht gesegnet. Sie gehören zur Wildnis, zur gefährlichen Natur, die das Gegenteil von geordneter und guter Schöpfung ist. (Im Unterschied dazu verbinden wir heute mit „Schöpfung“ unberührte, wilde Natur!)

**7. Der Mensch als Repräsentant Gottes**

In Gen.1, 26+28 wird der Mensch als Repräsentant/Stellvertreter und als Abbild Gottes bezeichnet und damit beauftragt, über die Tiere und über die ganze Erde zu herrschen. (Anders im zweiten Schöpfungsbericht: Dort wird der Mensch als Gärtner eingesetzt, um zu bebauen und zu hüten.) Ähnliche Vorstellungen finden sich auf Tempelreliefs aus Ägypten. Sie zeigen den Pharao als Abbild des Gottes Horus im Kampf gegen gefährliche Tiere (Krokodil und Nilpferd), die nach altorientalischem Verständnis für alle Chaosmächte stehen, die den Menschen bedrohen. Die Priesterschrift überträgt diese würdevolle Aufgabe aber „demokratisch“ allen Menschen. Sie wurden geschaffen, um als Gottes Stellvertreter sein Werk fortzuführen und die Chaosmächte zu beherrschen.

Wenn also das Schöpfungswalten Gottes nach Gen 1 bedeutet, Lebensraum zu schaffen, Licht und Finsternis zu trennen, Erde von Wasser zu scheiden, damit nicht das Chaos herrsche, sondern Ordnung entstehe und Leben möglich wird, dann bedeutet „Repräsentanz Gottes“, daran anzuknüpfen und so zu handeln, dass ein von Menschen bewohnbarer Raum ermöglicht und garantiert wird – gegen das Chaos, das ihn bedroht.

**8. Das Ziel der Schöpfung: Die Ruhe!!**

Ein Schöpfungsbericht aus Mesopotamien erzählt davon, dass ursprünglich die Götter selbst die Aufgabe hatten, Kanäle zur Bewässerung des fruchtbaren Landes zwischen Euphrat und Tigris anzulegen und sie zu pflegen. Täglich mussten sie schwere Körbe mit Schlamm schleppen. Als ihnen das zu mühsam wurde, erschufen sie den Menschen, damit er diese Arbeit übernimmt. Darin ist der Mensch also von Anfang an zur Arbeit erschaffen; das ist sein Sinn und Zweck. Im Unterschied dazu ist der Mensch nach Gen.1 nicht als „Sklave“, sondern als Repräsentant Gottes erschaffen. Außerdem wird hier nicht mit der Erschaffung des Menschen am 6. Tag, sondern mit der Ruhe am 7. Tag die Schöpfung vollendet. Die Ruhe erscheint dabei nicht lediglich als Pause bis zur nächsten Arbeit, sondern als Gipfel der Schöpfung und als göttlichen Wert an sich (Gen. 2,2-3: Gott vollendet am 7. Tag sein Werk, ruhte, segnete und heiligte ihn).